

Bei genauerem Hinsehen erkennt man die groben Schreinerarbeiten und die eher unkünstlerische Bauernmalerei, die jedoch in ihrer liebevollen Art eine im Stil vorgegebene Zielvorstellung durchaus eigenständig erreichen. Auffällig in diesem Sinne ist das Tafelbild unter der kunstvoller gearbeiteten Kanzel.



Der neben dem Altar aufgestellte Taufstein (um 1200: ursprünglich sechsseitig aus Trachyt gefertigter „Kesseltypus“) gilt als originales Ausstattungstück des romanischen Vorgängerbaus der heutigen Kirche.



2017–2018

nach wiederholten Defekten der Computer-Orgel ist eine Reparatur wirtschaftlich nicht mehr sinnvoll / der Arbeitskreis „Odenspieler Pfeifenfreunde“ initiiert eine Spendenaktion für die Reorganisation einer Pfeifenorgel in Anlehnung an die historische Prangedisposition von 1706 mit notwendigen Erweiterungen

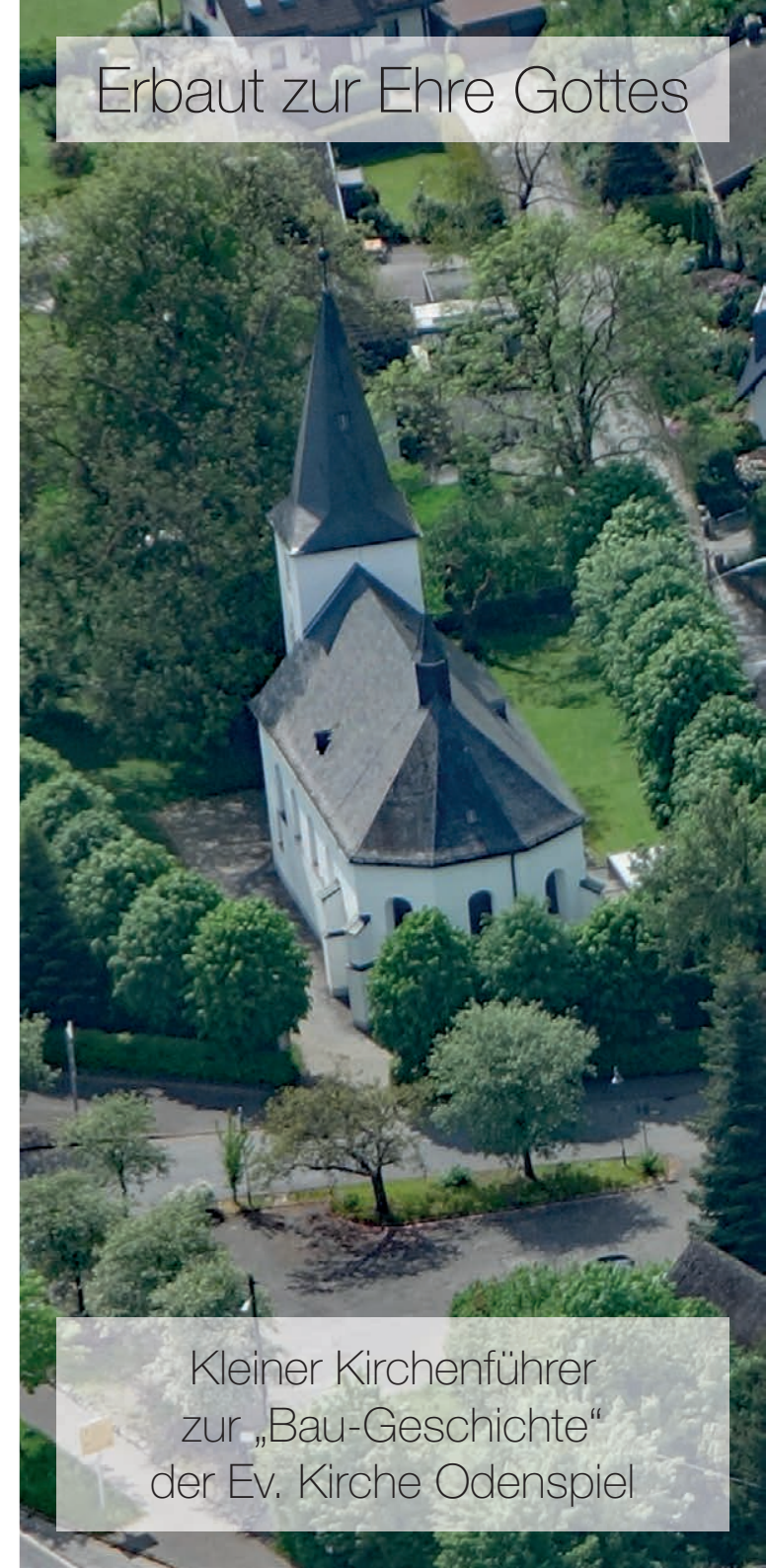
2022

dank großzügiger Spenden, Fördergelder und außerordentlicher Unterstützung kann nach knapp zweijähriger Bauzeit die Woehl-Engelorgel der Orgelbauwerkstatt Woehl aus Marburg am 15. Oktober eingeweiht werden



(aus „Erbaut zur Ehre Gottes“ - Eine Reise zu den Kirchen des Oberbergischen Landes Klaus Saeger / Wolfgang Grümer, Verlag Gronenberg - ergänzt von Beate Ising im Advent 2022)

Erbaut zur Ehre Gottes



Kleiner Kirchenführer zur „Bau-Geschichte“ der Ev. Kirche Odenspiel

1200

Gründungsbau aus romanischer Kapelle / Turm fraglich (2. Hälfte 13. Jahrhundert?)

1494

erste Erwähnung der Odenspieler Kirche / Gründung wesentlich früher / ursprünglich Johannes dem Täufer geweiht (Altar) / ferner Liebfrauenaltar (Hochaltar) / Beleg dafür: Marienglocke (*Maria heisschen ich, in de ere sent Johannes luiden ich, de dooden bescrien ich, hinrich overgoïd guis mich – Köln Anno 1520*)

1550

selbständige Kirchengemeinde mit den Filialen Wildberg und Denklingen (seit dem 13. Jahrhundert war Odenspiel zunächst Morsbacher Filiale)

1573

unter Pastor Kaspar Römer tritt die Gemeinde zum lutherischen Bekenntnis über

1697

durchgreifende Veränderung des romanischen Vorgängerbaus unter Beibehaltung des Grundrisses: alte Mauern des Langhauses weitaus höher gezogen / kleine Rundbogen-Fenster im Bereich der unteren Wandzone an Nord- und Südseite bleiben erhalten / hier heute noch der alte Mauerbestand aus romanischer Zeit / vier große Wandfenster an jeder Seite machen die Kapelle zum geräumigen barocken Predigtsaal / bilden mit den kleinen Fenstern eine schöne Harmonie und erinnern an die ursprünglich romanische Anlage / im Osten dreiseitig polygoner Chorabschluss mit abgetreppten Strebepfeilern / dadurch Eindruck gotisierender Bauausführung / Apsis als selbständiger Bauteil im ev. Predigtsaal ohne

Bedeutung / vorgesetzter dickwandiger romanischer Westturm mit typischem Kreuzgratgewölbe in der Eingangshalle bleibt erhalten / Jahreszahl 1755 auf der Westseite weist auf den Zeitpunkt seiner Verankerung mit Stütz- und Spanneisen hin

1706

Einbau einer Barockorgel der Fa. Pranghe, Köln

1912

Einbau einer größeren Orgel der Fa. Faust, Barmen / Orgelprospekt wird dabei deutlich verbreitert

1964

der bis dahin unverputzte Bruchsteinbau wird verputzt und erhält weißen Außenanstrich / ehemaliger Südeingang wird vermauert und dafür das alte Turmportal erneut als Zugang benutzbar gemacht

1968-1972

gründliche denkmalpflegerisch abgesicherte Renovierung / Freilegung von zwei der ca. 20 Grabstellen (Johann Anton Deubelius, Pfarrer 1709-1754; Maria Catherina Garenfeld, Ehefrau seines Enkels Johann Peter Garenfeld, Pfarrer 1754-1801) / Orgel wird als nicht erhaltungswürdig befunden und ausgebaut

1981

Anschaffung einer Allan-Computerorgel

2013

Fusion der Kirchengemeinde Odenspiel mit der Nachbargemeinde Heidberg zur Kirchengemeinde Im Oberen Wiehltal / neue Gas-Brennwertheizungsanlage, Anbau WC und Innenanstrich

Der Kirchenraum ist stark bestimmt durch die Gruppe der Prinzipalstücke (Altar, Kanzel, Orgelprospekt » „barocker bergischer Prospekt“). Mit der Orgelepore zusammen bilden sie ein Kreuz. Die gesamte Konstruktion wirkt heute eher schlank; noch 1952 hatte man für einen vermeintlich besseren optischen Gesamteindruck Altar und Kanzelwand verbreitert. Der heutige Zustand entspricht bis ins Detail – auch was die Farbgebung betrifft – wieder demjenigen der Entstehungszeit. Gereinigt von allen späteren Übermalungen, unter denen die alten Lackschichten erneut zum Vorschein kamen, harmonisiert die gänzlich aus Holz gearbeitete Gruppe der Prinzipalstücke mit dem schlichten Eindruck des Kirchenraumes.

